

Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung

„Apfelallergie“: Symptome könnten künftig deutlich vermindert werden

(Wien 18-10-2012) Die Birkenpollen-assoziierte Nahrungsmittelallergie ist eine häufige Begleiterscheinung der Birkenpollenallergie. Die Betroffenen plagen – etwa beim Verzehr vor allem von Äpfeln, aber auch von Nüssen, Pfirsichen oder Kiwis – Schwellungen und Rötungen oder Juckreiz im Mund- und Rachenbereich. Eine Forschergruppe am Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung der MedUni Wien unter der Leitung von Barbara Bohle hat nun herausgefunden, dass sich die „Apfelallergie“ mit einem Apfel-Allergen (Mal d 1) gut behandeln lässt und dabei hilft, die Symptome deutlich zu vermindern.

In der aktuellen Studie, die jetzt im Top-Journal „Journal of Allergy and Clinical Immunology“ publiziert wurde, haben die WissenschaftlerInnen das künstlich hergestellte Molekül Mal d 1 als Tropfen unter die Zunge verabreicht. Damit wurde der Verzehr des Apfels „imitiert“. Die Folge: Das Immunsystem wurde aktiviert und erste Anzeichen von Toleranz konnten gemessen werden. Das deutet darauf hin, dass bei längerer Behandlungsdauer Betroffene weniger sensibel reagieren und beim Biss in den frischen Apfel das Allergen besser tolerieren können.

Bohle: „Somit ist rekombinant hergestelltes Mal d 1 ein vielversprechendes Molekül, um die Birkenpollen-assoziierte Apfelallergie zu behandeln und die Lebensqualität der Betroffenen künftig deutlich zu verbessern.“ Das soll nun in einer klinischen Studie nachgewiesen werden. TeilnehmerInnen werden noch gesucht.

Hartnäckige Kreuzallergie

Rund 400.000 ÖsterreicherInnen sind von der Birkenpollenallergie betroffen. Ihre Symptome können heutzutage durch Impfstoffe bereits gut behandelt werden. Der Nachteil: „Sie wirken zwar gegen das Birkenpollen-Allergen, aber nur selten gegen die Kreuzallergien“, so Bohle. Zudem tritt die Birkenpollenallergie nur saisonal auf. „Unter der Nahrungsmittelallergie leiden die Betroffenen aber viel stärker und länger – nämlich das ganze Jahr.“ 70 Prozent aller Birkenpollenallergiker haben gleichzeitig eine Nahrungsmittelallergie.

Service: Journal of Allergy and Clinical Immunology

“Oral exposure to Mal d 1 affects the immune response in patients with birch pollen allergy.” M. Geroldinger-Simic, T. Kinaciyan, B. Nagl, U. Baumgartner-Durchschlag, H. Huber, C. Ebner, J. Lidholm, D. Bartel, S. Vieths, B. Jahn-Schmid, B. Bohle. *J_Allergy_Clin_Immunol*, 2012, Aug. doi:10.1016/j.jaci.2012.06.039

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer

Leiter Corporate Communications

Tel.: 01/ 40 160 11 501

E-Mail: corporatecommunications@meduniwien.ac.at

Spitalgasse 23, 1090 Wien

www.meduniwien.ac.at

Mag. Thorsten Medwedeff

Corporate Communications

Tel.: 01/ 40 160 11 505

E-Mail: corporatecommunications@meduniwien.ac.at

Spitalgasse 23, 1090 Wien

www.meduniwien.ac.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 31 Universitätskliniken, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Für die klinische Forschung stehen über 48.000m² Forschungsfläche zur Verfügung.